Gütersloher Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mark mit Botenlohn, durch die Post 1 Mark 25 Pf.

Mit illustriertem Sonntagsblatt.

Anzeigenpreis: die 1spaltige Grundschriftzeile oder deren Raum 10 Pf., bei 4mal. Wiederholung 25 % Ermäßigung. Anpreisungen 25 Pf.
Geschäftsstelle: Gütersloh, Kökerstraße 314/15.

Druck und Verlag von Ludw. Flöttmann, Gütersloh.

Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Flöttmann, Gütersloh.

№ 2. Fernsprech-Anschluß Nr. 37. **Freitag, den 3. Januar 1902.** Postzeitungsliste Nr. 3276. **19. Jahrgang**

∴ Zu des Jahres Wende.

II.

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik sind auch im verflossenen Jahre keine Ereignisse zu verzeichnen gewesen, die in den Verhältnissen Deutschlands zu den auswärtigen Mächten oder in der allgemeinen politischen Lage überhaupt eine Veränderung hätten herbeiführen können. Wenn wir nun an des Jahres Wende bei einem Blick auf die Weltlage wiederum die alljährlich wiederkehrende Formal gebrauchen können: „Der Dreibund besteht als Hort des Friedens in unerschütterlicher Festigkeit fort", so kann das diesmal leider nicht ohne eine gewisse Einschränkung gesagt werden. Wir denken dabei natürlich nicht an die Treibereien des internationalen Händlertums, das die deutsche Regierung durch Drohungen mit der Feindschaft des Auslandes von einem größeren Schutz der nationalen Arbeit zurückzuhalten sucht. Ueber diese Drohungen gehen verständige und einsichtige Staatsmänner zur Tagesordnung über, es gilt auch hier das Wort, das der unvergeßliche Reichskanzler einst im Reichstage unter nicht endenwollendem Beifall aussprach: Der Appell an die Furcht hat beim Deutschen noch niemals gezogen!" Wohl aber läßt sich nicht verkennen, daß in Oesterreich-Ungarn Erscheinungen auftreten, die den Wert des Bündnisses auf die Dauer herabmindern müssen. Der Ausweg aus dem Nationalitäten- und Parteistreit ist noch immer nicht gefunden, und ob schon heute wie vor 50 Jahren die leitenden Staatsmänner erklärten, so geht es nicht weiter, wird fortgewurstelt. In dem allgemeinen Chaos erhalten die störenden Elemente mehr und mehr die Oberhand, und so erklärt es sich auch, daß Oesterreich, insbesondere Galizien zur Zeit der Sammelpunkt aller polnisch-nationalistischen Treibereien ist, die sich gegen den Besitzstand des preußischen Staates richten. Rußland hat kurzen Prozeß mit diesem hochverräterischen Treiben gemacht, es hat Deutschland nachdrücklich Hilfe geleistet zur Abwehr der polnischen Treibereien, in dem Bundesstaat Oesterreich-Ungarn geschah dies seitens der leitenden Staatsmänner nur zögernd, so zu sagen mit einem trocknen und einem nassen Auge. Um so erfreulicher ist demgegenüber die feste Bundestreue Italiens, daß im Laufe des letzten Jahres nach außen hin sein Ansehen in erfreulicher Weise befestigt hat und dem es hoffentlich auch gelingen wird, die Korruption im Lande selbst zu bekämpfen.

Ein Gegenstück zum Dreibunde nicht einen Gegensatz bildet der Zweibund der im vergangenen Jahre wieder einmal in etwas geräuschvoller Form sein Dasein bekundet hat. Nachdem der Zar in der ersten Hälfte des September den Flottenmanövern vor Danzig beigewohnt und erneut das gute Einvernehmen mit unserm Kaiser bestätigt hatte, begab er sich nach Frankreich, wo sich die republikanische Regierung vor dem Selbstherrscher aller Reußen in den Staub warf. Neidlos sahen wir dieser Verbrüderung der Republik mit dem Absolutismus zu, wir wissen, daß sie ihre Spitze nicht gegen Deutschland richtet, daß der Zar in treuer Freundschaft zu unserm Kaiser steht und daß er nicht daran denkt, sich vor dem französischen Revanchewagen spannen zu lassen. Im Uebrigen kann Rußland mit großer Befriedigung auf das verflossene Jahr blicken. Die neuen Erwerbungen im Nordosten Asiens, mit dem Mutterlande verbunden durch die transsibirische Eisenbahn, geben Rußland ein kaum zu erschütterndes Uebergewicht im Osten und machen Rußland zu dem begehrenswertesten Freunde aller Mächte des Orients.

Weniger befriedigend ist die Entwickelung der Politik auf der pyrenäischen Halbinsel. Spanien ist aus Ministerkrisen nicht herausgekommen, und jetzt am Schlusse des Jahres gelten auch die Tage des Kabinetts Sagasta als gezählt; sozialistische Wirren beunruhigen das Land, und der widerwärtigste Klatsch, der sich in der Oppositionspresse gegen das Königshaus anhäuft, setzt in der Bevölkerung das Ansehen der Monarchie herab und bereitet allmählich eine Staatsumwälzung vor.

Auch im verflossenen Jahre haben anarchistische Mordbuben die menschliche Gesellschaft in Schrecken zu setzen versucht. Der Schauplatz des anarchistischen Verbrechens war diesmal Nordamerika, das mit seiner freiheitlichen Gesetzgebung dem Anarchistengesindel der ganzen Welt willkommen Unterschlupf gewährt. Am 6. September verübte der Anarchist Czolgosz auf den Präsidenten Mac Kinley ein Revolverattentat, an dessen Folgen derselbe am 14. September starb, der bisherige Vizepräsident Roosevelt übernahm an demselben Tage die Präsidentschaft. Czolgosz hat die Strafe erlitten, zwischen den Regierungen besteht zur Zeit ein Notenwechsel über wirksamere Maßregeln zur Bekämpfung des Anarchismus, das wirksamste dürfte eine gesunde nationale Wirtschaftspolitik sein, die die Proletarisierung der Massen, insbesondere der ländlichen Bevölkerung verhindert und den Bauernstand gesund erhält.

Die sogenannte Chinaaktion, die im Sommer des Jahres 1900 ihren Anfang nahm und monatelang das Interesse der gesamten Welt in hohem Maße in Anspruch nahm, befand sich beim verflossenen Jahreswechsel bereits in Liquidation. Den vereinigten europäischen Expeditionskorps unter Führung des Grafen Waldersee war es gelungen, den Boxeraufstand niederzuwerfen, Garantien gegen die Wiederkehr solcher Vorkommnisse zu schaffen und von der chinesischen Regierung ein bindendes Sühneversprechen zu erhalten. Die Botschafterkonferenz in Peking hatte die Aufgabe, im Verein mit chinesischen Staatsmännern das Sühneprogramm im einzelnen festzustellen. Bereits am 26. Mai konnte die kaiserliche Ordre ergehen, die die Rückberufung der deutschen Truppen aus China anordnete, am 3. Juni verließ Graf Waldersee das Reich der Mitte, und am 8. August traf er in Hamburg ein. Von den im einzelnen bereits vorbereiteten Empfangsfeierlichkeiten größeren Stils mußte Abstand genommen werden, weil am 5. August die Kaiserin Friedrich, die Mutter unseres Kaisers, im Schloß Kronberg nach einem langen schmerzvollen Krankenlager verstorben war.

In Ausführung des Sühneprogramms trat der Bruder des Kaisers in China, Prinz Tschun, im Juli seine Reise nach Berlin an, woselbst er in offiziellster Form unserem Kaiser den Ausdruck des Bedauerns der chinesischen Regierung über die Vorkommnisse, insbesondere über den Gesandtenmord und die Christenverfolgungen zum Ausdruck zu bringen hatte. Die Reise war nicht frei von komischen Zwischenfällen. Als der Prinz am 26. August in Basel einirat, erklärte er plötzlich, wegen Krankheit die Reise nach Berlin nicht fortsetzen zu können. Doch sehr bald stellte sich heraus, daß diese Krankheit einen politischen Charakter hatte, er wollte mit seinem Gefolge nicht den Kotau in Berlin machen und unterbrach deshalb die Reise, um günstigere Bedingungen zu erzielen. Die Sache wirbelte damals viel Staub auf, wurde aber friedlich beigelegt. Prinz Tschun wurde am 4. September im Neuen Palais zu Potsdam vom deutschen Kaiser empfangen und unterzog sich dort den übernommenen Pflichten. Am 9. Oktober erfolgte die Auflösung des ostasiatischen Expeditionskorps. Die chinesische Angelegenheit gilt sonach als endgiltig erledigt. Man darf hoffen, daß nunmehr die Deutschen in China nicht mehr den Verfolgungen ausgesetzt sein werden wie früher und daß unser Verhältnis zu China sich zu einem für beide Teile befriedigenden und ersprießlichen entwickeln wird.

Ist sonach der Ausgang der Chinaexpedition im allgemeinen ein erfreulicher, insofern er das Ansehen europäischer Macht und Kultur im Reiche der Mitte erneut befestigt hat, so ist es vom Standpunkte der Menschlichkeit und Gerechtigkeit um so tiefer zu bedauern, daß der

Der Väter Schuld.

Original-Roman von Fr. Collet.

9a

Acht der Beamten, die sich einfanden, hatten auch keinen Erfolg zu verzeichnen, einer von ihnen hatte sogar einen der vermummten Beamten erwischt und als Schmuggler angesehen, ein Beweis dafür, wie gut es war, die Fliehenden nicht mit der Waffe zu verfolgen.

Bei den Verwundeten ward kurzer Rat gehalten und der anwesende berittene Aufseher machte den Vorschlag, die Verwundeten nach Schloß Hargut zu schaffen, woselbst der Oberkontrolleur einen Freund in dem jungen Grafen, einen Artillerieleutnant habe.

Nachdem man die beiden Verwundeten aufgehoben und den Blutguß notdürftig zu stillen versucht hatte, wobei man sich des Lichtes einer Fackel bediente, die aus zusammengerollten Papierstücken angefertigt wurde, kommandierte der älteste der Beamten zwei Mann als Wache zu der Kontrebande und dann setzte sich der traurige Zug in Bewegung, der Landstraße zu und dann dieser entlang nach Schloß Hargut hin. — Einem ebenfalls resultatlos von der Verfolgung zurückkehrenden Kollegen, gab man den Auftrag, voranzueilen, um im Schlosse jemand zu wecken und auf die Ankunft der Verwundeten vorzubereiten.

Trotz dieser Maßregel dauerte es eine geraume Weile, ehe die Beamten mit ihren Verwundeten Einlaß erhielten. Das Schloß, rundum mit einem Wassergraben umgeben, konnte nur von der Straßenseite über eine feste Brücke hinweg erreicht werden, deren Gittertor dicht an einer Ausbuchtung der Straße lag, aber nicht durch einen Schellenzug oder sonstiges mit dem Hause verbunden war.

Vergebens hatte der Vorausgeeilte durch Rütteln an dem Eisengitter ein Geräusch hervorzubringen versucht, auch die Absicht, über das Thor zu klettern und so in den Hof zu gelangen, wurde vereitelt, da der Thorbogen eine weit nach vorne ragende Krönung besaß, deren Kopf vom Gitterthor aus nicht zu erreichen war.

Man mußte, nach der Hinfälligkeit des Oberkontrolleurs zu urteilen, für diesen das Schlimmste befürchten, weshalb man schon vorsichtig, durch das Abfeuern von Schüssen die Aufmerksamkeit der Hausbewohner auf sich zu lenken.

Diesem Vorschlage wurde jedoch mit Recht entgegengehalten, daß das Abfeuern von Schüssen die Verwundeten erschrecken, sie aus der bis zur Unterbringung gewiß noch wohlthätigen Ohnmacht aufwecken, andererseits aber auch im Schlosse mißverstanden werden könnte.

Da entschloß sich denn einer der Beamten, Gott und seiner Schwimmkunst vertrauend, den Weg über das Eis des Grabens zu versuchen. Nachdem er einige Schritte vom Ufer die Tragfähigkeit des Eises erprobt, ging er wieder zurück, nahm einen kräftigen Anlauf und rutschte in kühnem Schwunge bis an das gegenseitige Ufer.

Das Wagestückchen war gelungen und freudigen Herzens betrat der Beamte die Steinfliesen des Hofes und ging geradwegs auf die Hausthüre zu, die er, nachdem sein Suchen nach einem Schellenzug oder einem Klopfer erfolglos geblieben, mit dem Flintenkolben zu bearbeiten begann.

Das war das Zeichen zu dem Hundekonzert schrecklichster Art. Neben dem Beamten kläffte es von zwei Seiten los, wo hieher erst jetzt Hundehütten gewahrte, im Hause selbst erhob sich ein ebensolches Gekläffe, jedoch in feineren Tönen und hinter dem Hause fiel ein ganzes Rudel von Jagdhunden ein. — Das wirkte. Nach wenigen Augenblicken gebot eine frische Stimme von oben her Ruhe.

Der Beamte draußen meldete kurz und knapp, daß man draußen mit dem im Kampfe gegen die Schmuggler verwundeten Oberkontrolleur Wagner harre . . . Seine weitere Erklärung und die Bitte um Aufnahme konnte er jedoch schon nicht mehr anbringen, denn oben wurde das Fenster zugeschlagen, im Hause regte es sich fast gleichzeitig überall, nur wenige Minuten und ein junger Herr in elegantem Schlafrock öffnete selbst die Thür, stürzte mit einem Schlüsselbund in der Hand nach dem Thore zu, um auch dieses zu öffnen.

„Folgen Sie mir, meine Herren," sagte er, vorangehend und brachte die Gesellschaft in ein Zimmer des Erdgeschosses, wo er schnell einige Kerzen auf den das Kaminsims zierenden Kandelabern anzündete und befahl den Verwundeten auf das Sopha zu legen.

Dienstpersonal erschien, zwei Mädchen, ein alter grauköpfiger Diener in Begleitung zweier jungen Burschen, die alle nicht genug zu gestikulieren wußten ob der im Hause unerhörten Störung und des keineswegs nobel aussehenden Volkes, das sich in dem Zimmer breit machte.

„Wir haben noch einen Gefangenen, Herr Graf, der ebenfalls verwundet ist und dem das Liegen wohl besser bekommen wird als das Stehen," meldete der berittene Aufseher, der in dem jungen Herrn den Offizier erkannte, mit dem sein Vorgesetzter neulich gesprochen.

Der Angeredete sah sich um und gewahrte die beiden Aufseher, die in einer Ecke des Zimmers den „schwarzen Jopp" gestützt hielten.

Dieser war zwar zur Besinnung gekommen, hing aber noch schwer auf die Beamten sich stützend, mehr in deren Armen, als er aufrecht stand.

„Setzen Sie den Mann in einen Sessel," befahl der Graf, „und Sie, Friedrich," wandte er sich an den Diener, „schaffen Sie irgendwo in Ihrem Gesindezimmer ein Bett zurecht für ihn."

Der Diener ging; während nun einige der Beamten sich daran machten, den immer noch bewußtlosen Wagner

ruchlose Räuberkrieg der Engländer in Südafrika noch immer nicht beendet ist, daß die europäischen Großmächte, die seiner Zeit bereitwilligst der Einladung des Zaren zur Friedenskonferenz im Haag folgten und schöne Friedenskundgebungen erließen, jetzt gleichgiltig zusehen, wie England den Abmachungen jener Friedenskonferenz in einer dem Völkerrecht und der Völkersitte hohnsprechenden Weise zuwiderhandelt. Schon mehr als drei Jahre dauert der Krieg, der über ein friedliches und glückliches Volk so schwere Prüfungen brachte und dessen Ursachen lediglich Eigennutz und Habgier englischer Machthaber sind. Man könnte es als eine Nemesis der Weltgeschichte ansehen, daß es England noch immer nicht gelungen ist, in diesen drei Jahren zum Ziele zu gelangen, daß es mit jeder Woche neue Millionen seines Nationalvermögens verschleudern muß und sich schließlich mit seiner immer mehr zu Tage tretenden Ohnmacht doch nur dem Spott der Welt preisgiebt. Der Trost ist aber schwach, allgemein besteht der Wunsch, daß endlich von irgend einer Seite der Anfang gemacht wird, den Engländern das Handwerk zu legen. Möge das neue Jahr diesen Wunsch, den Millionen von Menschen heute empfinden, seiner Erfüllung entgegenbringen.

Von den Toten des Jahres 1901, die im deutschen politischen Leben eine hervorragende Rolle gespielt haben, seien genannt: der um die Wiederherstellung der deutschen Einheit und die Begründung des Deutschen Reiches hochverdiente frühere Reichskanzler Fürst Chlodwig Hohenlohe-Schillingsfürst († am 6. Juli), der um die Neuordnung der preußischen Finanzen sehr verdiente ehemalige Finanzminister Dr. v. Miquel, der wenige Monate nach seinem Rücktritt, am 8. September, zu Frankfurt a. M. starb, ferner der Großindustrielle und Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Stumm, der Reichstagsabgeordnete und erfolgreichste Vertreter der hohen Berliner Finanzwelt Dr. Georg v. Siemens, der frühere deutsche Botschafter in Petersburg General v. Schweinitz und der deutsche Botschafter in London Graf Hatzfeldt. Im ersten Monat des verflossenen Jahres starb der Greise Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar und am 5. August erlöste ein sanfter Tod die Kaiserin Friedrich, die Mutter des deutschen Kaisers, von langem unsäglichen Leiden. Auch auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst ist so mancher schmerzliche Verlust zu verzeichnen: am 10. Februar verschied der große Münchener Hygieniker Max Pettenkofer und am 15. Januar der geniale Maler Böcklin, den wir, als geborenen Schweizer, natürlich der deutschen Kunst zurechnen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich. Die Kaiserlichen Majestäten nahmen am Sylvesterabend das heilige Abendmahl. Am Neujahrsmorgen 8 Uhr begann in Berlin vom inneren Schloßhofe aus das große Wecken, welches von den gesamten Spielleuten und einen Musikkorps der 2. Garde-Infanteriebrigade ausgeführt wurde. Wie alljährlich, erfolgte der Marsch den Mittelweg der „Linden" entlang bis zum Brandenburger Thor von dort denselben Weg zum Schlosse zurück. Um 9½ Uhr fand im Rittersaal die feierliche Nagelung und Weihe der dem Fußartillerie-Regiment Nr. 13 und dem Pionierbataillon Nr. 21 verliehenen neuen Fahnen statt, wobei der Kaiser den ersten Nagel einschlug und der evangelische Feldpropst Richter sowie der katholische Feldpropst Aßmann die Weihreden hielten. Um 10 Uhr fand in der Schloßkapelle für die ganze kaiserliche Familie ein Festgottesdienst statt, woran sich im Weißen Saale die Gratulationskour schloß, während welcher ihm Lustgarten 101 Kanonenschüsse gelöst wurden. Den Beschluß bildete die große Paroleausgabe im Lichthofe des Zeughauses im Beisein des Kaisers und des Kronprinzen.

Ueber eine Folge der neulichen Kaiserrede in Gotha berichten die „Hamb. Nachr." aus Jena. Es erfolgte dort die Bildung eines Kommitees deutscher evangelischer Geistlichen behufs Hinwirken auf einen Zusammenschluß aller evangelischen Landeskirchen Deutschlands.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht folgende geharnischte hochoffiziöse Note:

„In der gestrigen Sitzung des galizischen Landtages hat ein Fürst Czartoryski namens der polnischen Abgeordneten eine Erklärung über die Vorgänge in Wreschen abgegeben. Diese Erklärung bedeutet zunächst eine unbefugte und ungehörige ausländische Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse. Die in der Erklärung gebrauchten maßlosen Wendungen kennzeichnen ebenso sehr die völlige Unkenntnis der thatsächlichen Vorfälle, wie die nationale Gehässigkeit, aus welcher jene Manifestation hervorgegangen ist. Die Bemerkungen des Fürsten Czartoryski über die Einheit aller Polen und die Notwendigkeit der Erweiterung des nationalpolitischen Bewußtseins weisen auf ein Ziel hin, das ohne staatliche Umwälzungen nicht zu erreichen ist. Keiner der beteiligten Regierungen wird es angesichts solcher Kundgebungen verdacht werden können, wenn sie die Schutzwehren ihrer Verwaltung gegen internationale Agitationen so bedenklicher Art verstärkt. Wir vermögen es uns nur aus einer Lücke in der Geschäftsordnung des galizischen Landtags zu erklären, daß eine solche Demonstration ohne Widerspruch seitens der Regierungsorgane hat vor sich gehen können."

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Beginn der parlamentarischen Verhandlungen im Reiche und in Preußen. Im Reichstage wird am kommenden Dienstag die hochwichtige 1. Lesung des Etats begonnen werden, und auch im preußischen Abgeordnetenhause stehen eine Anzahl bedeutungsvoller Sitzungen bevor. In der Reichstagskommission aber wird vom nächsten Mittwoch ab über den Zolltarifentwurf verhandelt werden. Das neue Jahr setzt also gleich mit großen Begebenheiten ein; es wird seinem ganzen Charakter nach ein Jahr des Ringens und des Kämpfens sein und bleiben. In der Politik werden die Stürme wegen des Zolltarifs und der Handelsverträge in dem ganzen Jahr kaum zum Schweigen kommen; im wirtschaftlichen Leben wird es der Anspannung aller Kräfte bedürfen, um eine Gesundung: Besserung der Verhältnisse in Handel und Wandel, Gewerbe und Industrie herbeizuführen. Die allgemeine Depression ist noch eine sehr tiefe. Und können die Unternehmer schließlich auch ein Verlustjahr ertragen und verschmerzen, wenn sich dann nur die Zeiten wieder ändern, so ist es um die Tausende von Industriearbeitern, die von der Hand in den Mund leben, äußerst schlimm bestellt. Das Morgenrot des neuen Jahres eröffnet diesen Tausenden und aber Tausenden doch einen gar zu düsteren Ausblick in die eigene Zukunft. Was geschehen kann, wird gewiß nicht unterbleiben, um Arbeitsgelegenheit und Verdienst zu schaffen; aber Notstandsarbeiten sind doch immer nur Notstandsarbeiten, froh werden dabei die Arbeiter nicht. Das alte Jahr war wenigstens insofern noch günstig, als es uns fast ausschließlich warme Witterung brachte, welche die Bauthätigkeit sowie mancherlei andere Arbeiten im freien gestattete. Bringen der Januar und Februar andauernden Frost, dann wird der Kampf ums dasein noch heißer werden. Es sind ernste Zeiten, in denen wir leben, und ernste Gedanken begleiten daher unsre Schritte in das neue Jahr; aber andererseits vertrauen wir auf die gesunde Kraft und die nachhaltige Energie unsres arbeitstüchtigen und unerschrockenen deutschen Volkes, das die Schwelle des neuen Jahres ohne Illusionen überschritten hat, das sich im Verlaufe desselben aber ganz gewiß wieder zur Höhe emporarbeiten wird.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. In der am Montag erschienenen Ausgabe der Berliner Wochenschrift „The German Thimes" befindet sich eine Erklärung des Botschafters der Vereinigten Staaten gegenüber einem Vertreter des genannten Blattes in bezug auf ein Kabeltelegramm, in welchem der Korrespondent einer New-Yorker Zeitung erklärt hatte, die militärischen Behörden der Vereinigten Staaten hielten einen Krieg zwischen Deutschland und Nordamerika früher oder später für unvermeidlich. „Der Botschafter sagte, daß keine dieser Behörden jemals unter irgend einer Bedingung eine solche Ansicht äußern würde, und sicher nicht zu einer Zeit, wo die Beziehungen zwischen beiden Ländern so gute seien wie gegenwärtig. Ueberdies wisse man doch zur Genüge, daß der Präsident der Vereinigten Staaten, Mr. Roosevelt, welcher oberster Befehlshaber der Armee und der Flotte ist, nicht nur offizielle, sondern persönliche freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland pflege. Er habe in Deutschland studiert, lese und liebe deutsche Litteratur und habe eine aufrichtige persönliche Hochachtung vor dem Deutschen Kaiser. Irgend eine derartige Aeußerung eines amerikanischen Beamten würde sicherlich die schärfste Zurückweisung durch den Präsidenten erfahren haben.

Frankreich. Der Kriegsminister André hat am Sonntag in Dijon eine Rede gehalten, und dabei die vermessene Behauptung aufgestellt der Feldzug in China habe einen neuen Beweis dafür geliefert, daß die französische Armee die erste der Welt sei.

Belgien. Der Senat stimmte in letzter Sitzung dem Verbote aller Spielhöllen, Ostende und Spaa eingeschlossen, zu.

China. Neue Christenmorde. Chinesische Zeitungen, die in Peking erscheinen, berichten in Ninghiatu in der Provinz Kansu seien ein französischer Missionar und eine Anzahl chinesischer Christen ermordet worden. Eine amtliche Bestätigung liegt nicht vor. — Der chinesische Hof soll am 7. Januar Paotingfu mittels Sonderzuges verlassen, um nach Peking zurückzukehren.

Südamerika. Die deutschen Differenzen mit Venezuela sind unbeglichen, sodaß es nötig wird, den deutschen Anspruchen durch Entfaltung maritimer Machtmittel Nachdruck zu geben. Zu diesem Behufe ist der große Kreuzer „Vineta", der bisher im Dock lag, auf der Fahrt und bereits in St. Thomas angekommen. Der kleine Kreuzer „Falke" befindet sich schon an Ort und Stelle, und diesen beiden Schiffen werden sich als Reserve die Schulschiffe „Moltke" und „Stein" zugesellen. Zu einem Ultimatum ist es indes, wie berichtet ist, noch nicht gekommen, schon aus dem Grunde nicht, weil die gegenwärtige venezuelatische Regierung sich im eigenen Hause in den größten Schwierigkeiten befindet und von einer Revolution bedroht ist, sodaß zur Zeit gar nicht feststeht, wer das Heft in der Hand hat. Die Forderungen, die Deutschland erhebt, betreffen außer den Schutz für deutsches Eigentum, das bei früheren Aufständen zerstört wurde, die nicht gezahlten Zinsen der dortigen Eisenbahnanleihe. Es wird allerdings sehr schwierig sein, diese Gelder beizutreiben, da auch bei wiederhergestellter Ordnung in Venezuela das Geld knapp zu sein pflegt. Es wird daher wohl nichts übrig bleiben, als gewisse Zölle mit Beschlag zu belegen und dazu einen Hafen zu besetzen.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

London, 31. Dez. Ein Telegramm Kitcheners aus Johannesburg besagt, daß nach Berichten der verschiedenen britischen Kolonnen in der Woche seit dem 23. Dez. 35 Buren gefallen sind, 5 wurden verwundet, 237 gefangen genommen und 51 haben sich ergeben. In diesen Zahlen sind die Verluste Dewets bei den Angriffen auf die Lager Dartnells und Firmans nicht eingeschlossen. Nach Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle sollen von Dewets Leuten 30 gefallen und 50 verwundet sein. Dewets Truppen stehen noch in Langberg und südlich davon. Kleinere Kommandos befinden sich in der Nachbarschaft von Reitz. Spens und Plumer operieren in der Gegend von Amersfoort. Am 28. Dez. trieben sie einen Teil des Kommandos Britz über die Eisenbahn nach Süden. Spens machte 24 Gefangene, Plumer 3. Bruce Hamilton stieß am 23. Dez. östlich von Ermelo auf Grobelaars Kommando. Der Feind entkam im Nebel unter Zurücklassung von 4 Toten und 11 Gefangenen. Mackenzie nahm im Norden 17 Buren gefangen. French berichtet, daß er weiter befriedigende Fortschritte mache.

Die schwere Schlappe von Tweefontein hat in England natürlich gewaltiges Aufsehen erregt. Der „Daily Graphic" sagt dazu: De Wet, der selbst ein Veteran von Majuba ist, scheint durch die dort zur Anwendung gebrachte Taktik beeinflußt worden zu sein, als er seinen Plan zum Ueberfall auf die Truppe bei Tweefontein entwarf. Wenn es bei Majuba möglich war, einen fast senkrechten Hügel zu erklimmen und die Verteidiger zu überwältigen, trotzdem sie die Gefahr kannten, wie viel leichter mußte es dann sein, eine Garnison in gleicher Stellung zu überwältigen, wenn man sie überraschen konnte. Aus diesem Grunde wurde die Attacke von der steilen Seite her gemacht. Unter dem Schleier der Nacht erklommen die Buren geräuschlos den Abhang und überrannten die Pikets, als sie den Höhenrand erreicht hatten. Wenn auch De Wets Erfolg in erster Linie seiner außerordentlichen Kühnheit zuzuschreiben ist, so muß doch zugestanden werden, daß die Engländer ihm etwas naiv in

---

mit der größten Vorsicht zu entkleiden, wobei es sich zeigte, daß der Schuß die linke Schulter getroffen hatte, sagte der Graf:

„Entschulden Sie mich für einen Augenblick, ich will meinen Papa und die Damen, die noch vollständig über die Ursache der Störung im Ungewissen sind, aufklären. Die Damen werden wir bei dieser Affäre doch gebrauchen."

„Würden Sie vielleicht Anweisung geben, mir ein Pferd zu satteln, ich möchte nach Warendorf, ärztliche Hülfe zu besorgen," bat der berittene Aufseher, mit dem Grafen das Zimmer verlassend.

„Brav von Ihnen, daran zu denken," lobte der Graf, „he da August und Theodor!" rief er den jungen Burschen zu, die sich an den schwarzen Jopp herangeschlichen hatten und die in sich zusammengesunkene Gestalt aufmerksam betrachteten, „schleunigst ein gutes Pferd für den Herrn und einige Flaschen Wein für die Verwundeten und die Gesunden da drinnen!" Da stürmte er die Treppe hinauf, die ganz in weiß gehalten und mit einem schön geschnitzten Geländer versehen, in den Flur mündete.

Als er nach kurzer Zeit wieder hinunter kam, begleitete ihn eine Dame, die in ein schlichtes Morgenkleid gehüllt, das Haar von einem Netz gehalten, durch ihre achtunggebietende Erscheinung bewies, daß sie keiner Toilettenkünste bedürfte, um sich vor vielen ihres Geschlechts vorteilhaft auszuzeichnen. Der Aufseher war schon weggeritten, auch den „schwarzen Jopp" fanden die Eintretenden nicht mehr vor, da man ihn auf Friedrichs Meldung, daß alles bereit sei, in eine der Gesindestuben getragen und dort warm und weich gebettet hatte.

„Hier ist unser Patient, Fräulein Josefine," führte der Graf die Angekommene ein, die dem Sopha näher kam, während die Beamten zurücktraten. Nur einer der Letzteren, der in der Absicht, dem Verwundeten etwas Wein einzuflößen, dessen Kopf gestützt hielt und eben das Glas an dessen Lippen gebracht hatte, stand bei dem Sopha.

„Bitte, wollen Sie das Glas zurücknehmen," sagte die Dame ganz bescheiden, „es wird besser sein, wenn wir erst die Wunde auswaschen und notwürftig verbinden," fügte sie erklärend hinzu. Dann zog sie vorsichtig das Taschentuch weg, daß man vorhin zur Stillung der Blutung zwischen die Kleider und die Wunde gestopft. Nur in kleinen Tröpfchen rann der Quell des Lebenssaftes noch aus der Wunde. Aber wenn man die Kleider anlah, dann konnte man sich die Erschöpfung des Verwundeten wohl erklären. „Nur eine Handbreit tiefer," erklärte die Dame mit Schaudern, „und das Herz war getroffen."

„Vielleicht hat der Hund von Schmuggler darauf gezielt," wetterte der Graf.

„Rufen Sie einmal Dora," befahl das Fräulein dem einen der Mädchen, das sich noch im Zimmer befand, „Sie soll mir warmes Wasser und alte Leinwand bringen."

„Ist schon besorgt, Fräulein," klang es leise von der Thüre her, in welcher eben eine ältere Frau erschien, eine Schale dampfenden Wassers in der Hand und ein Bündel Leinwandlappen unterm Arme.

„Dora, Sie sind die reine Vorsehung," sagte der junge Herr, seine Hand der Alten auf die Schulter legend. „Das junge Volk steht hier und gafft, während Sie gleich wissen, was notwendig ist und es besorgen."

„Wäre auch schade, gnädiger Herr, wenn die alte Dora nichts gelernt hätte in ihren sechzig Jahren," wehrte diese das Lob ab, im Hinausgehen aber meinte sie: „Der ist bei dem Fräulein gut aufgehoben, da will ich einmal nach dem andern sehen."

(Fortsetzung folgt.)

die Hand spielten. In erster Linie war es ganz entschieden gefährlich, eine so kleine Truppe eine isolierte Stellung besetzen zu lassen, da man wußte, daß der tollkühnste der Burenführer in der Nähe war. In zweiter Linie kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Ueberfall dadurch erleichtert wurde, daß der kommandierende Offizier versäumte, die tiefer gelegenen Geländefalten der abschüssigen Seite des Hügels zu besetzen. Nach Majuba ist es vollständig unverständlich, daß ein gegen Buren operierender Offizier sich damit zufrieden geben konnte, einen steilen Hügel nur auf seinem obersten Rande zu bewachen.

Die Flüchtlingslager. Nach neuesten Meldungen aus Südafrika hat die Sterblichkeit in den Konzentrationslagern eine solche Höhe erreicht, daß, wenn keine Besserung eintritt, die ganze Burenbevölkerung, soweit sie in den Lagern festgehalten wird, bis zum Juni ausgestorben sein dürfte. — Eine Sonntag in Wien abgehaltene zahlreich besuchte Versammlung von Frauen aller Stände beschloß, einen Appell an die Frauen Englands und eine Adresse an die Königin von England zu richten, in welchem dieselben gebeten werden, ihren ganzen Einfluß für die Beendigung des grauenvollen Krieges in Transvaal aufzubieten.

Bestellungen
auf die
Gütersloher Zeitung
für das 1. Vierteljahr 1902

werden noch fortwährend in unserer Geschäftsstelle und von den Zeitungsboten sowie den Kaiserl. Postämtern entgegengenommen und werden die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Aus Ort und Provinz.

Allgemein interessierende Nachrichten aus der Stadt und deren Umgebung werden gern entgegen genommen und entsprechende Auslagen von uns vergütet.

⊙ **Gütersloh,** 2. Jan. [Jahreswechsel.] In hergebrachter Weise hat sich auch diesmal der Uebergang von dem alten zum neuen Jahre vollzogen. Die Gottesdienste am Sylvesterabend wie am Neujahrstage waren sehr zahlreich besucht. Der Kirchenchor erfreute in beiden die Gemeinde durch seinen herrlichen Gesang. Den Scheidegruß dem alten und den Willkommensgruß dem neuen Jahre sandte der Posaunenchor des Jünglingsvereins vor und nach dem Glockenschlage „Zwölf" von dem Turme der neuen Kirche in die stille, fast frühlingswarme Nacht hinaus. Die vielen erleuchteten Fenster zeugten davon, daß man in vielen Häusern, im Familienkreise, die Scheidestunde des Jahres abgewartet hatte. Auf dem Rathausplatze hatte sich eine Anzahl Personen zusammengefunden, die mit Hurrarufen das neue Jahr begrüßten. Abgesehen von dem Umfang des Schießens an einigen Stellen, war es diesmal auffallend ruhig und nur hier und da hörte man vereinzelt laute Stimmen. — Der Neujahrstag brachte wiederum eine wahre Hochflut von Karten, Briefen und Drucksachen, und wohl selten sind die Briefträger so geplagt, wie am Neujahrstage. Nach den vielen Wünschen werden sich nun wohl auch die Neujahrsrechnungen einstellen. Das beste Rezept für die aus diesen Papieren manchmal erwachsende Mißstimmung ist: Je eher daran, desto eher davon. Daß namentlich kleinere Geschäftsleute nach dem minder erfreulichen Jahre 1901 auf eine möglichst glatte Begleichung der ausgestellten Rechnungen rechnen, kann man wohl begreiflich finden.

† **Gütersloh,** 2. Jan. [Epiphanias-Gottesdienst.] Im Epiphanias-Missionsgottesdienste der ev. Gemeinde am nächsten Sonntag wird Herr Pastor Köhne aus Bielefeld predigen.

§ **Gütersloh,** 2. Jan. [Statistik.] In der evangl. Gemeinde sind im Jahre 1901 geboren 412 (416) Kinder darunter 9 uneheliche. Gestorben sind 175 (211). Konfirmiert sind 105 (102) Knaben, 102 (114) Mädchen, in der Aula des Gymnasiums 24 (26) Knaben. Getraut wurden 98 (94) Paare. Die Zahl der Abendmahlsgäste betrug 6330 (6221). Das Ergebnis des vorigen Jahres ist in Klammern beigefügt. — In der kathol. Gemeinde sind zu verzeichnen: 123 Geburten, 16 Eheschließungen, 38 Sterbefälle (12 Kinder, von den Erwachsenen waren 3 über 80, 4 über 70 Jahre alt). Die Zahl der Erstkommunikanten betrug 32 (15 Knaben und 17 Mädchen) die der Kommunikanten überhaupt ca. 13 000. — Israelitische Gemeinde: 3 Geburten, 1 Todesfall.

// **Gütersloh,** 2. Jan. [Witterung.] Während vor einem Jahre, gerade in der Neujahrsnacht, eine scharfe Kälte einsetzte, die dann wochenlang anhielt, ist diesmal der Uebergang vom alten zum neuen Jahre bei fast frühlingsmäßiger, gelinder Witterung erfolgt. Die gegenwärtige Witterung hat neben ihren Annehmlichkeiten, die sie gegenüber einer empfindlichen Kälte für die Mehrzahl der Menschen entschieden bietet, doch auch manche Unangenehmlichkeiten im Gefolge. Von Influenza, Husten und dergleichen hört man gegenwärtig wieder vielfach reden. Eine auffällige Erscheinung in diesem milden Winter bilden die zahlreichen Gewitter; auch am heutigen Tage in der Mittagsstunde rollte der Donner und Blitze zuckten hernieder. Die Freude, daß mit Anfang Januar die düsteren Tage vorbei seien, ist uns bisher noch nicht zu Teil geworden, doch hoffen wir das Beste, es geht derjung und Lichtmeß ist nicht mehr fern.

§* **Gütersloh,** 2. Jan. [Radfahrkarten.] Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem 1. Januar sämtliche Radfahrkarten erneuert werden müssen.

** **Gütersloh,** 2. Jan. [Im Jahre 1902] wird Ostern auf den 30. März, Pfingsten auf den 18. Mai, der erste Adventssonntag auf den 30. November fallen. Es werden drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von denen die dritte Sonnenfinsternis am 31. Oktober früh 7 Uhr beginnt und bei uns sichtbar sein wird.

** **Gütersloh,** 2. Jan. [Bauernregeln im Januar.] Januar muß vor Kälte knacken, wenn die Erde gut soll sacken. Wenn Frost nicht bis im Januar kommen will, so kommt er im März und April. Giebt's im Januar viel Regen, bringt's den Früchten keinen Segen. Gelinder Januar bringt ein spätes Frühjahr. Wenn's im Januar donnert übern Feld, so kommt später große Kält'. Januar warm, daß Gott erbarm. Viel Regen, wenig Schnee thut Aeckern und Bäumen weh. Ist das Wetter hell und klar, wird's ein schöner Januar; wenn's dagegen stürmt und schneit, fehlt es mit der Schönheit weit. Wächst das Gras im Januar, ist's im Sommer in Gefahr. Ist der Januar naß, bleibt leer das Faß. Am Weihnachtstage wächst der Tag, soviel die Mücken gähnen mag; am neuen Jahrtag wächst der Tag, soweit der Hahnhuhn schreien mag; um Drei-König (6. Januar) wächst der Tag, soweit das Hirschlein springen mag. Am Vinzenzi (22. Januar) Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. Petri Stuhlfeier (18. Januar) kalt, wird vierzig Tage alt.

** **Gütersloh,** 2. Januar. [Der Herr Oberpräsident] der Provinz Westfalen hat die Abhaltung von Hauskollekten zu Gunsten des Diakonissenhauses „Sarepta" in Gadderbaum, Kreis Bielefeld, des Brüderhauses „Nazareth" daselbst, der Anstalt für Epileptische „Bethel" daselbst und der Arbeiterkolonie „Wilhelmsdorf", Kreis Bielefeld, für das Jahr 1902 genehmigt. Ferner ist die Abhaltung einer Hauskollekte zu Gunsten des Erholungshauses zu Völlinghausen bei den evangel. Eingesessenen der Provinz Westfalen für das Jahr 1902 genehmigt.

* **Nieborst,** 30. Dez. [Diphteritis.] Hier herrscht seit einiger Zeit die Diphteritis sehr stark. In einer Familie sind die Mutter und vier Kinder an dieser tückischen Krankheit erkrankt, ein Kind ist bereits gestorben.

* **Paderborn** 31. Dez. [Eisenbahn-Unglück.] Die amtliche Untersuchung über die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Altenbeken scheint jetzt endlich beendet zu sein. Sie hat wohl auch Gewißheit gebracht über die bisher noch immer nicht ganz aufgeklärte Art der Signalgebung, bezw. Streckenblockung. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt darüber: In verschiedenen Tagesblättern wurde behauptet, daß auf der Strecke Paderborn-Altenbeken, wo am 20. Dezember der Personenzug auf den D-Zug auffuhr, die elektrische Streckenblockung, wie sie die vom Bundesrate erlassene Betriebsordnung vom 1. Oktober 1898 auf Bahnen mit besonders dichter Zugfolge vorschreibt, nicht ausgeführt sei. Nach unseren Informationen ist das nicht zutreffend. Vielmehr ist auf der genannten Strecke die Streckenblockung nach jenen bundesrätlichen Vorschriften, wonach das Signal für die Einfahrt in einem vorliegenden Abschnitt unter Verschluß der nächsten Zugfolgestation liegen muß, seit länger als einem Jahre in Benutzung. Die Informationen der „Nordd. Allg. Ztg." stammen gewiß aus bester Quelle, leider lassen die amtlichen Mitteilungen inbezug auf Diensthandhabung und Signalwesen, sowie auf Sicherungsmaßregeln für haltende Züge im Anschluß an das Eisenbahnunglück noch manche Frage unbeantwortet.

* **Altenbeken,** 31. Dez. [Ein Denkmal für die Opfer des Eisenbahnunglücks] bei Altenbeken wird in der Nähe der Unfallstelle errichtet werden. Die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

* **Hamm,** 27. Dez. [Seltenes Brautpaar.] Es ereignet sich gewiß sehr selten, daß der Bräutigam über viermal so alt ist als die Braut. Dieser Fall ist jetzt in dem benachbarten Rhynern vorgekommen. Der Bräutigam zählt 75, die Braut dagegen erst 18 Jahre. Ach, wenn sie doch ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der jungen Liebe!

Aus dem Reiche.

Bothfeld (Landkreis Hannover). In einer der letzten Nächte wurde in unserer Pfarrkirche ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe drangen durch das Kirchenfenster, das sie mit grüner Seife bestrichen und eindrückten, in das Innere, erbrachen die Armenbüchsen und durchsuchten sonstige Behälter nach Geld. Als sie nichts fanden, schnitten sie aus der Altardecke das goldgestickte Kreuz, warfen den Weihnachtsbaum und andere Gegenstände um und entkamen. Daß unsere Kirche von Einbrechern heimgesucht wird, ist in sechs Jahren das dritte Mal. — Danzig. In Baumersdorf bei Ortelsburg erschlug der Arbeiter Rudnick seine Ehefrau. Der Mörder wurde verhaftet. — Elbing. In Groß-Lichtenburg tötete die Kornwachersfrau Godlewsky ihren schlafenden Gatten dadurch, daß sie ihm Stroh in den Mund steckte, bis er erstickte.

Vermischtes.

— Wo wird zuerst das neue Jahr begrüßt? Auf der im südlichen Stillen Ozean gelegenen, britisch-australischen, zu Neuseeland gehörenden Gruppe der „Chatam-Inseln", nämlich nach unserer Zeitrechnung schon am 31. Dezember Vormittags 10 Uhr 58½ Min.

— [Eine schöne Weihnachtsfreude] ist einer größeren Zahl invalide oder erwerbsunfähig gewordenen Chinakämpfern bezw. den Angehörigen gefallener Chinakämpfer bereitet worden. Aus den vom Deutschen Flotten-Verein gelegentlich der chinesischen Wirren gesammelten Unterstützungsgeldern ist ein unter der Verwaltung eines besonderen Kuratoriums stehender Fonds gebildet, der „China-Fonds des Flotten-Vereins". Die Verwendung der Mittel dieses Fonds darf nur für Chinakämpfer, welche der Kaiserlichen Marine angehört haben, deren Angehörige oder Hinterbliebene in der Weise erfolgen, daß der Gesamtbetrag in einem Zeitraum von etwa 25 Jahren aufgebraucht wird. Die erstmalige Bewilligung von Unterstützungen aus diesem Fonds hat das Kuratorium in seiner Sitzung am 10. d. M. vorgenommen. Es konnten über 4000 Mark in Einzelbeträgen von 50 bis 250 Mark verteilt werden, so daß alle eingegangenen begründeten Unterstützungsgesuche auch berücksichtigt werden konnten. Noch vor dem Weihnachtsfest sind die Unterstützungen durch Vermittlung der betreffenden Ortsgruppen des Deutschen Flotten-Vereins an die Gesuchsteller ausgezahlt worden, damit denselben durch die gewährte Unterstützung gleichzeitig auch eine Weihnachtsfreude bereitet werden sollte. — Aus der Provinz Westfalen lagen 5 Unterstützungsgesuche vor, welche alle berücksichtigt worden sind.

— Unangenehm überrascht wurde jüngst das Offizierkorps der Garnison St. Avold in Lothringen. Es hatte eine Festlichkeit mit Ball veranstaltet. Alles war schön und schien ohne Störung zu verlaufen. Da traf in mitternächtlicher Stunde ein Telegramm des Generaloberſten Grafen Häseler ein, das die Garnison am nächsten Morgen um 9 Uhr feldmarschmäßig auf den Exerzierplatz berief. Der Allarm verlief übrigens nach der Lothr. Ztg. ganz gut, jedenfalls besser als der gestörte Ball.

— Hongkong, 31. Dez. Bei Hoichau an der Halmastraße ist der deutsche Dampfer „Clara" gescheitert. Vermißt werden der Kapitän Riedrup, der erste Offizier Hause, der erste Ingenieur Wittmarck, der zweite Ingenieur, 4 europäische Reisende und 11 Chinesen. Der französische Dampfer „Henry" rettete 42 Personen und brachte dieselben nach Hongkong.

Neueste Nachrichten.

London, 2. Jan. Aus Durban wird gemeldet: Die Tweefontein-Gefangenen wurden in Freiheit gesetzt, nachdem sie ihre Stiefel und einen Teil ihrer Kleidungsstücke hergegeben hatten. Nach dem Gefecht mit der Streitkraft Darnell's bei Langberg, war Dewets Kommando von denen Colliers und Prinzloos verstärkt worden, wodurch sein Kommando auf 2700 Mann angewachsen war. Nach Eintritt der Dunkelheit erklommen die Buren barfüßig den gefährlichen Hügel, auf welchem die Streitkraft Firmans das Lager aufgeschlagen hatte. Der Distrikt Clarkestown soll nun gänzlich vom Feinde geräumt sein.

London, 2. Jan. Aus Heilbron wird gemeldet: Die Buren, welche Oberst Damant angriffen, standen unter Befehl Wessels. 200 von ihnen hielten sich in Kraals verborgen, die die Position Damant von zwei Seiten beherrschten; außerdem stürzten sich 300 Buren auf die Engländer, die deckungslos, schwere Verluste erlitten. Das Gefecht war kurz, aber hart. Die Geschütze unterhielten ein heißes Feuer, bis die Munition verschossen war. Als Verstärkungen für Oberst Damant eintrafen, lagen auf dem Hügel Briten und Buren Seite an Seite. Der Stab Damants kämpfte mit dem Revolver in der Hand, bis alle erschossen waren.

London, 2. Jan. Aus Graaf-Reinet wird gemeldet: Die Untersuchung gegen den Kommandanten Scheepers ist nunmehr abgeschlossen. — General Baden-Powell ist in Kapstadt eingetroffen.

Haag, 2. Jan. Nach hier eingetroffenen Burenmeldungen erbeutete Dewet bei Tweefontein drei Kanonen, 67 Munitionswagen, 2000 Gewehre und 150 Wagen mit Lebensmitteln. Getötet wurden 240 Engländer, gefangen genommen 390.

Gerüchtweise verlautet, Präsident Krüger habe einen geheimen Abgesandten der englischen Regierung in der Angelegenheit der Friedensfrage empfangen.

London, 2. Jan. Aus Peking wird gemeldet: Der russische Gesandte hat die chinesischen Bevollmächtigten informiert, daß Rußland den Vollzug des mandschurischen Betrages verweigert habe. Die Situation ist infolgedessen zweifelhaft. Der chinesische Hof wird Paotingfu am 7. Januar mittels Sonderzuges auf der Rückkehr nach Peking verlassen.

London, 2. Jan. Von offiziöser Seite wird mitgeteilt, daß der Prinz von Wales vom König beauftragt ist, der Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms in Berlin beizuwohnen.

Wien, 2. Jan. Wie verlautet, fand anläßlich des Jahreswechsels ein herzlicher Telegrammaustausch zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef statt.

THEE-MESSMER

DAS FRÜHSTÜCK FEINSTER KREISE. PROBEPACK. 60 bis 125 ₰
Wilh. Heckmann, Drogerie.

Das erste Heft für 1902 des bekannten gelben Fahrplanbuch ist soeben bei Schwartz und von Seefeld Nachf. in Hannover in der altbewährten Ausstattung erschienen. Die Reichhaltigkeit und die Deutlichkeit des Druckes machen das Buch zu einem der beliebtesten Kursbücher. Der Umfang ist wiederum um eine große Anzahl Strecken vermehrt worden, in einem Anhange ist eine Zusammenstellung der Kleinbahnen angefügt. Wir können das Buch daher allen Reisenden auf das Angelegentlichste empfehlen. Der Preis beträgt 50 Pfg.

Sehr preiswert

in den verschiedensten Farben und Qualitäten.

Buchdruckerei und Lith. Anstalt von

Ludw. Flöttmann.

Muster u. Preise stehen zu Diensten.



Am Sonnabend morgen von 8½ Uhr ab wird bei Knuffinke am Dreieckplatz **dickfettes junges gesundes Rindfleisch** à Pfund **50** Pfg. verkauft.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht**, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint**. Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Schutzmarke: **Hirschenpferd.**

à St. 50 Pfg. bei:

B. Daltrop in **Gütersloh.**
F. A. Braun in **Rheda.**

Künstliche Zähne

in Gold, Kautschuk auch ohne Gaumplatte.

Plombieren in Gold, Silber, Emaille etc.

schmerzloses Zahnziehen.

Jeden Mittwoch und Sonnabend

im Hause des Herrn **Wächter**, **Bahnhofstraße 486** hier,

Sprechstunden

Mittwochs von 9—5 Uhr, Sonnabends von 2—5 Uhr

P. Zaremba, Dentist.

In Bielefeld, Siekerwall Nr. 3

Sprechstunden: 9—12 und 2—6 Uhr.

Jetzt ist es Zeit zu beginnen

schwächlichen und skrophulösen Kindern, die an Drüsen, Ausschlag usw. leiden, echten

Medizinal-Dorsch-Lebertran

zu geben.

Garantiert rein und mild schmeckend erhalten Sie diesen: Flasche 0,20, 0,60, u. 1,00 M. in der

Löwen-Drogerie

Ernst Hoffschildt.

Rhein-Mosel-Bordeaux- } **Weine**

nur erster Häuser empfiehlt zu Original-Preisen

Weinhandlung Emil Wegmann,

Hotel Schmale.

Lagerformulare

wie

Kostenanschläge,
Kredit-Anerkenntnisse,
Klageschriften,
Zahlungsbefehle,
Vollstreckbarkeitserklärungen,
Zollinhaltserklärungen,
An- u. Abmeldeformulare für die Krankenkasse,
Wechsel und Quittungen,
Post-Packetadressen,
Aufklebeadressen,
Anhänger etc. etc.

sind stets vorrätig in

Ludw. Flöttmann's Buch- u. Steindruckerei.

Auktion.

Am Freitag, den 3. Januar, morgens 9 Uhr anfangend, läßt **Frau Wwe. Gottenströter** bei **Kolon Heißmann** in **Nordhorn** sterbefalls halber

1 Kuh, 2 Pferde, 3 Pferdegeschirre, 2 Pflüge, 2 Eggen, 5 Stein- u. Ackerwagen, 1 Wannemühle,

1 großen Pferde- u. Schweinestall zum Abbruch

sowie sonstige Haus- und Ackergeräte

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Carl Hermstrüwer.

Holz-Verkauf.

Samstag, den 4. Januar 1902, morgens 10 Uhr, läßt Herr **Meier Kattenstroth** in **Kattenstroth:**

circa 35 Nrn. hochstämmige Buchen,
„ 35 „ Fichten zu Nutz- u. Brennholz,
20 Haufen Schlagholz und
einige Nummern Birken

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Kattenstroth, im Dezember 1901.

Lütkewinkelmann.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank Aktien-Gesellschaft in Bielefeld.

Volleingezahltes Aktienkapital 5 Millionen Mark.

Wir übernehmen Spar-Einlagen — in provisionsfreier Rechnung — und verzinsen dieselben

ohne Kündigung (Check-Konto) mit **3** % pro Jahr,
bei einmonatlicher Kündigungsfrist „ **3¾** % „ „
bei dreimonatlicher „ „ **4** % „ „

Wir halten uns zur Vermittlung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte empfohlen.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank Aktiengesellschaft, Bielefeld.

Obst- und Gartenbau-Verein.

Monatsversammlung

Freitag, den 3. Januar, abends 8½ Uhr, bei **Billing.**

Es ladet zu zahlreichem Besuche ein

Der Vorstand.



Dr. Oetker's Back- u. Puddingpulver, Vanille-Zucker u. Salicyl

mit

Prämien-Bons.

Zu haben bei:

Louis Bauer,
Ernst Hoffschildt,
Clemens Müller,
M. Pollkläsener.

Engros-Niederlage bei:

Gg. Jasper. Gust. Oldermann.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1901: 792½ Millionen Mark.
Bankfonds „ „ „ : 258 „ „
Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Gütersloh: B. Henneböhle.

Landwirtsch. Technikum St. Goarshausen a. Rhein.

Ausbildung und **Stellung** erhalten **Herren jeden Alters** und **Standes**, spez. **Landwirte** und **landw. Beamte. Eintritt** am **1. u. 15. jeden Monats. Günstige Bedingungen, staatl. geprüfte Lehrer.** Prospekte und Auskunft gratis.

Die Direktion.

Rechnungen und sonstige Drucksachen

für Geschäfts-, Privat- und amtlichen Verkehr fertigt in sauberer Ausführung ... zu billigst gestellten Preisen ...

Ludw. Flöttmann's Buch- u. Steindruckerei

Kökeritraße 314/15 **Gütersloh** Kökeritraße 314/15

Fernsprecher Nr. 37.



wohlschmeckend.

Garantirt rein. ✿ Schnell-löslich.

Dosen	½	¼	⅛ Ko.
	Mk. 2,40,	1,25,	0,65.

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

C. Karstadt, Herford

Naturheilverfahren für offene Beinschäden, Krampfader-Geschwüre und Hautkrankheiten.

Keine Berufsstörung. Langjähr. Erfahrung. Komme zeitweilig nach **Bielefeld.** Anfragen erbeten.

Zahlung nur bei Erfolg.

Man verlange

Scherer's Cognac

Gg. Scherer & Co. Langen



Ärztlich empfohlen.

Preise auf den Etiketten.

Flasche Mk. 2 bis Mk. 5.
Cognac zuckerfrei „ 3.

Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkranke.

Alleinverkauf:
Clemens Müller,
Gütersloh, Berlinerstrasse.

Ausgekämmtes Frauenhaar

kauft

Otto Sablotzki, Friseur

Eine bessere

Wohnung

von 5—6 Räumen zum 1. April oder Mai gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Laden

mit oder ohne Wohnung

auf sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst.

Wohnung

von 4 Räumen mit Zubehör an ruhige Mieter zum 1. April zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee event. mit voller Pension zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Z.

Möbliertes Zimmer

mit voller Pension

auf sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Auf sofort oder später ein

Mädchen gesucht.

Alter Kirchplatz 159.

Geld-Einrollpapier

in verschiedenen Größen

hält stets vorrätig und empfiehlt

Ludw. Flöttmann,

Buch- u. Steindruckerei.

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwandaunen in allerbester Ware Pfd. weise zu Fabrikpreisen. Kranich und beste Reinigung garantiert! Gute preiswerte Qualität: Pfd. à 0,60; 0,80; 1,-; 1,40. Bessere Gattungen 1,20; 1,80 Polarfedern hochweiß, Pfd. 2,50. Silberweiße Gänse und Schwanenfedern à 3,50, 4,5. Silberweiße Gänse- u. Schwanendaunen à 5; 7,5; 10. Sehr schneeweiße Daunen à 3,50. Polardaunen à 4,5. Jedes Pfund. Quantum portofrei geg. Nachnahme. Nichtgefallendes bereitwilligst, auch selbst nach Jahren zurückgenommen.

Pocher & Co.

in **Herford** Nr. **80** in Westfalen.

Proben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettfedern, umsonst u. portofrei! Garantie der Preislagen zugesichert!